

Subscriptions-Preis 3³/₄ Neugroschen.

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. u. D. Achenbach. Beck. Breitenstein. Camphausen. Des-Coudres.
L. Erdmann. J. Fay. Flamm. Hasenclever. Hildebrandt. Hofemann.
Hübner. Jordan. Krafft. Lachenwitz. Lessing. Leuze. Villotte. von
Normann. Reinhardt. Chr. Reimers. Ritter. Scheuren. Dr. Schröder.
Schrödter. Schwingen. Sonderland. Süs. Ch. und J. Schlesinger.
Tidemand. Trubel. Vautier. Wieschebrink. A. Wolff. A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlagshandlung.

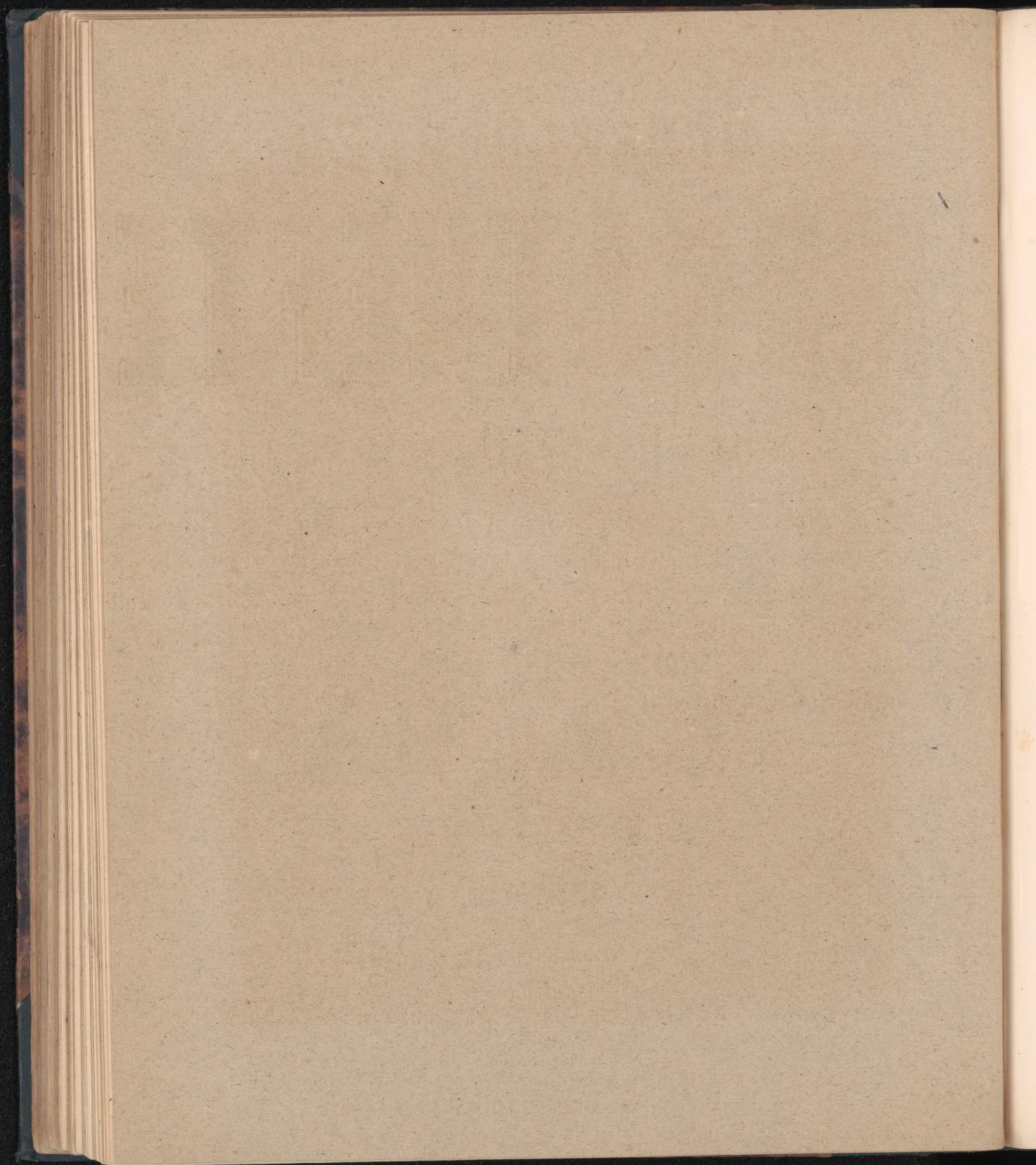
BAND VI.

HEFT XVII.

Ausgegeben am 1. August 1853.

Druck und Verlag von Aruz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.





Lith. Inst. v. Arnz & Co. in Düsseldorf

Neue Heizungsmethode.

„Ich sehe nicht ein warum man blos Brunnen und Weinstöcke mit Stroh umwickelt gegen die Kälte schützt. Man kann dieses Verfahren, wie Figura zeigt, weiter ausdehnen.“

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF



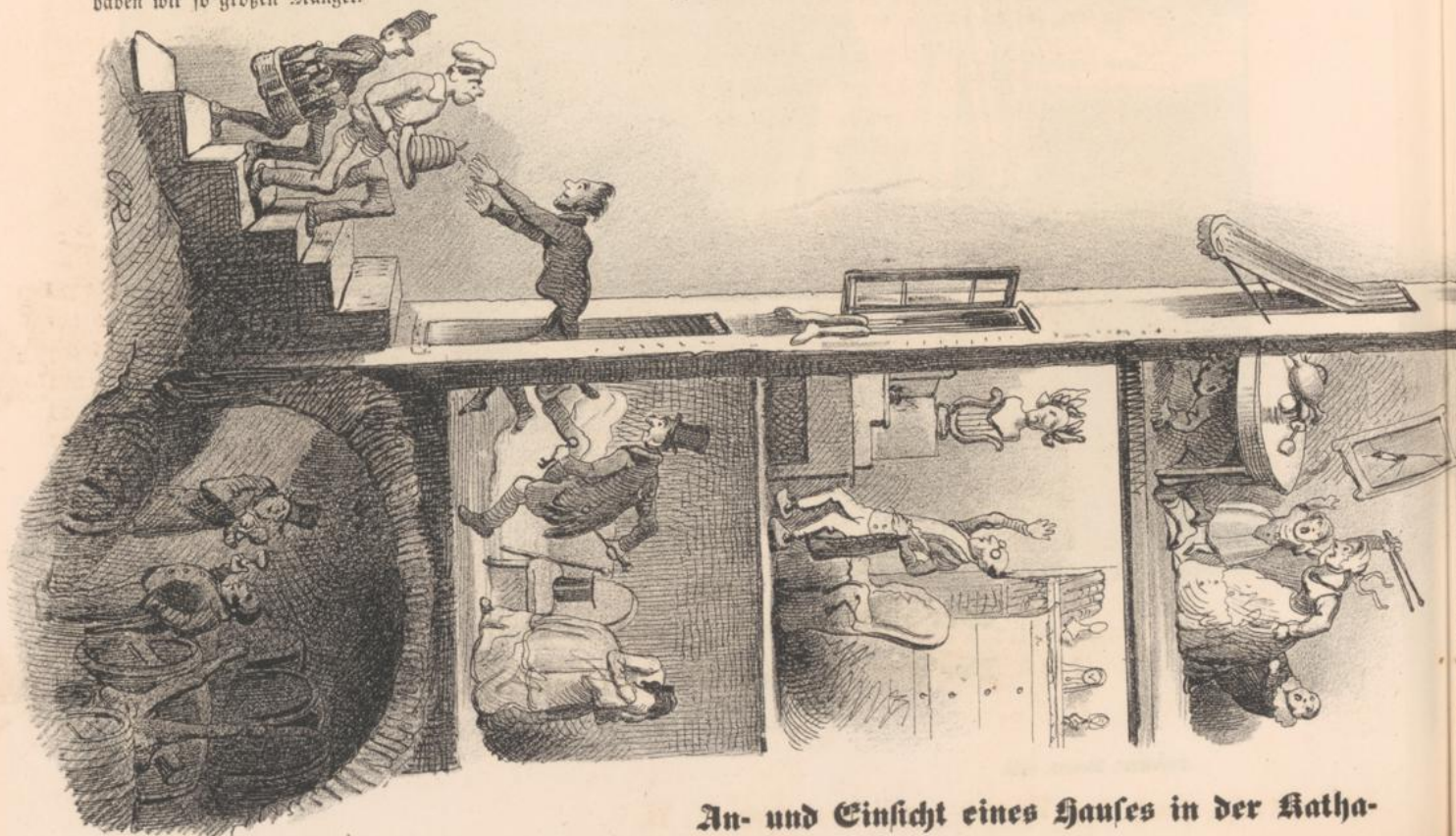
**Wer nicht kommt zu rechter Zeit,
Der muß nehmen was übrig bleibt.**

Gedanken eines Amerikaners



Was Teufel sind das für ein paar sonderbare Figuren. Die ganzen Gesichter voll Borsten. Das sind wahrscheinlich was sie drüben Demagogen oder Demokraten oder Literaten nennen. Nun das ist ein Glück, daß die kommen, daran haben wir so großen Mangel.

Damn my soul wenn da nicht der letzte Mohican mit dem Lederstrumpf kommt um unser letztes bisschen Wild noch wegzuschießen. Diese Deutschen müssen ein fürchtbares Volk sein wie man nach diesen beiden kriegerischen Gestalten schließen kann.



An- und Einsicht eines Hauses in der Katha-

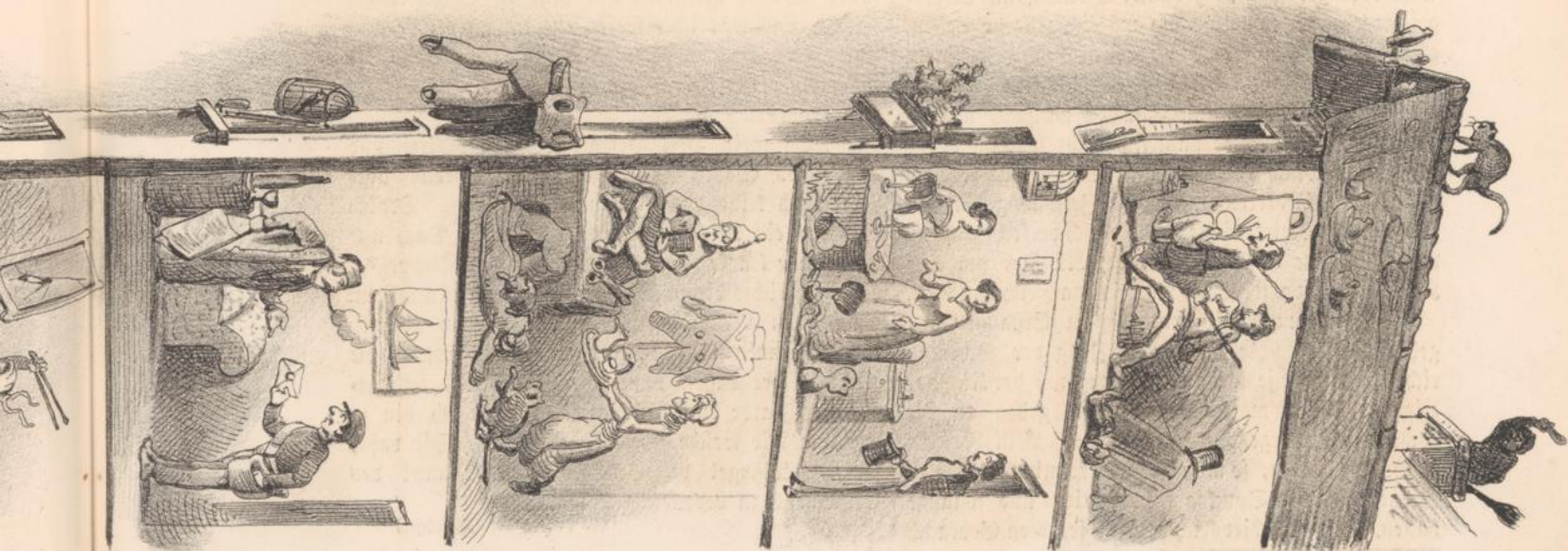
beim Anblick deutscher Auswanderer.



CR

Dam! was ist das für ein Kerl. Wie der verhungert aussieht, und was für merkwürdige Gerätschaften er bei sich führt. Das scheint eine Art Galgen zu sein was er da trägt. Vielleicht besorgt er kleine Privat-Hinrichtungen da sollte er nach dem Westen oder Süden gehn.

Damn my soul! Was hilft das Gesetz, daß keine Krüppel herüber sollen. Da kommt gleich ein ganzer Völkerverstamm, der wahrscheinlich ein paar hundert Jahr vergessen war und den man uns nur herüber schickt um uns zu verderben.



...rinenstraße, nach der Natur gezeichnet von C. K.

Anleitung zum Bilderverkaufen an Kunstvereine.

Für junge Künstler.

Hat ein junger Künstler ohne Namen ein Bild gemalt, es mag nun gut oder schlecht sein, so soll er ja nicht glauben, daß er es ohne Weiteres bloß auszustellen braucht um es zu verkaufen. Oh! Zwischen malen und verkaufen liegt noch ein weiter Raum auf dem noch verschiedene Manöver ausgeführt werden müssen um die Goldfische mit der bunten Leinwand einzufangen.

Irgend, ein großer Maler hat einmal gesagt: „Das Bildermalen ist keine Kunst sondern das Bilderverkaufen“ und der Mann hatte Recht, wie mir vier Millionen Maler bezeugen können. Es sollte also jeder, der Maler werden will, eigentlich erst Bilder verkaufen und dann malen lernen und es wär Pflicht der Direktionen aller Akademien Klassen einzurichten worin alle Listen und Pfiffe des Bilderverkaufes gelernt würden. Vielleicht könnte man als Lehrer Vorsteher von Kunstvereinen und alte Kunsthändler anstellen.

Da nun aber solche zeitgemäße Einrichtungen nicht so bald zu erwarten sind und man im Gipsaal noch nichts dergleichen lernt, so will ich im Interesse manches Künstlermagens, die praktischen Lehren eines Malers mittheilen, der stets bloß an Kunstvereine verkauft, und wie ein alter Fuchs alle Schliche im Hühnerstall der Vereine kennt.

Hat also ein junger Künstler ohne Namen ein Bild fertig und will es an den Kunstverein verkaufen, so darf er in keinem Fall versäumen jedem Mitglied des Schiedsgerichts seine Aufmerksamkeit zu machen. Die Art wie er bei derselben auftritt ist ganz von seinen Verhältnissen bedingt.

Ist er ein armer Teufel, so muß er sich dem Schiedsrichter stets in gebückter Stellung mit niedergeschlagenem Wesen und wo möglich zitternd nahen, gleichsam als ob er von der großen Intelligenz desselben niedergedrückt würde. Er muß „es wagen“ ihn auf sein Bild aufmerksam zu machen; worauf sich der Schiedsrichter natürlich nicht sogleich besinnen kann. Nach einer genauen Beschreibung, noch besser aber Uebersetzung einer Zeichnung für das Album des Schiedsrichters wird sich derselbe endlich darauf besinnen. Dann muß der Künstler um eine Kritik bitten, damit er sich ferner danach richten könne.

Dieselbe muß mit dem größten Erstaunen angehört werden. Je dümmere Zeug der Schiedsrichter schwätzt, je mehr Erstaunen muß der Künstler zeigen. Dabei muß er wohl Acht geben ob der Schiedsrichter irgend etwas braucht. Will derselbe z. B. ausspucken, so muß der Maler mit der größten Schnelligkeit den Spucknapf präsentieren und so lange halten, bis der Schiedsrichter einen ferneren Gebrauch

davon zu machen beliebt. Es gibt auch noch eine Menge kleiner Gefälligkeiten, die sich nicht alle aufzählen lassen, von denen aber viel abhängt, als z. B. das gelegentliche Anstreichen oder Latieren einer Lampe, Theemaschine u. dgl. oder das Malen einer Schnupstabsdose, oder Anstreichen eines Schaukelpferdes für die Kinder, thun hier wunderbare Dienste.

Ist der Schiedsrichter Dilettant und ist so gnädig dem Maler seine Bilder zu zeigen, so muß derselbe feierlichst erklären, keinen Pinsel mehr anrühren zu wollen weil ihn das großartige Talent des Schiedsrichters die Hoffnung abschneide, je etwas ähnliches zu leisten. Er hüte sich um's Himmelswillen etwa zu lachen, wären die Bilder auch noch so komisch anzusehen, denn ich weiß ein Beispiel, wo ein Maler vierzig Jahre lang kein Bild verkaufte, weil er einen Fischreier, auf dem Bilde eines Dilettanten, für einen Begleiter angesehen, und darüber gelacht hatte, daß dieser mitten im Wasser stand.

Eine andere Manier, die auch mit vielem Nutzen anzuwenden ist, besteht darin, bei den Schiedsrichtern furchtbar zu lamentieren. Dazu muß der Maler nothwendig so verhungert wie möglich aussehen und etwas zerrissene Stiefeln, nebst sehr engen Hosen anhaben, weil dies den Effect ungemein erhöht.

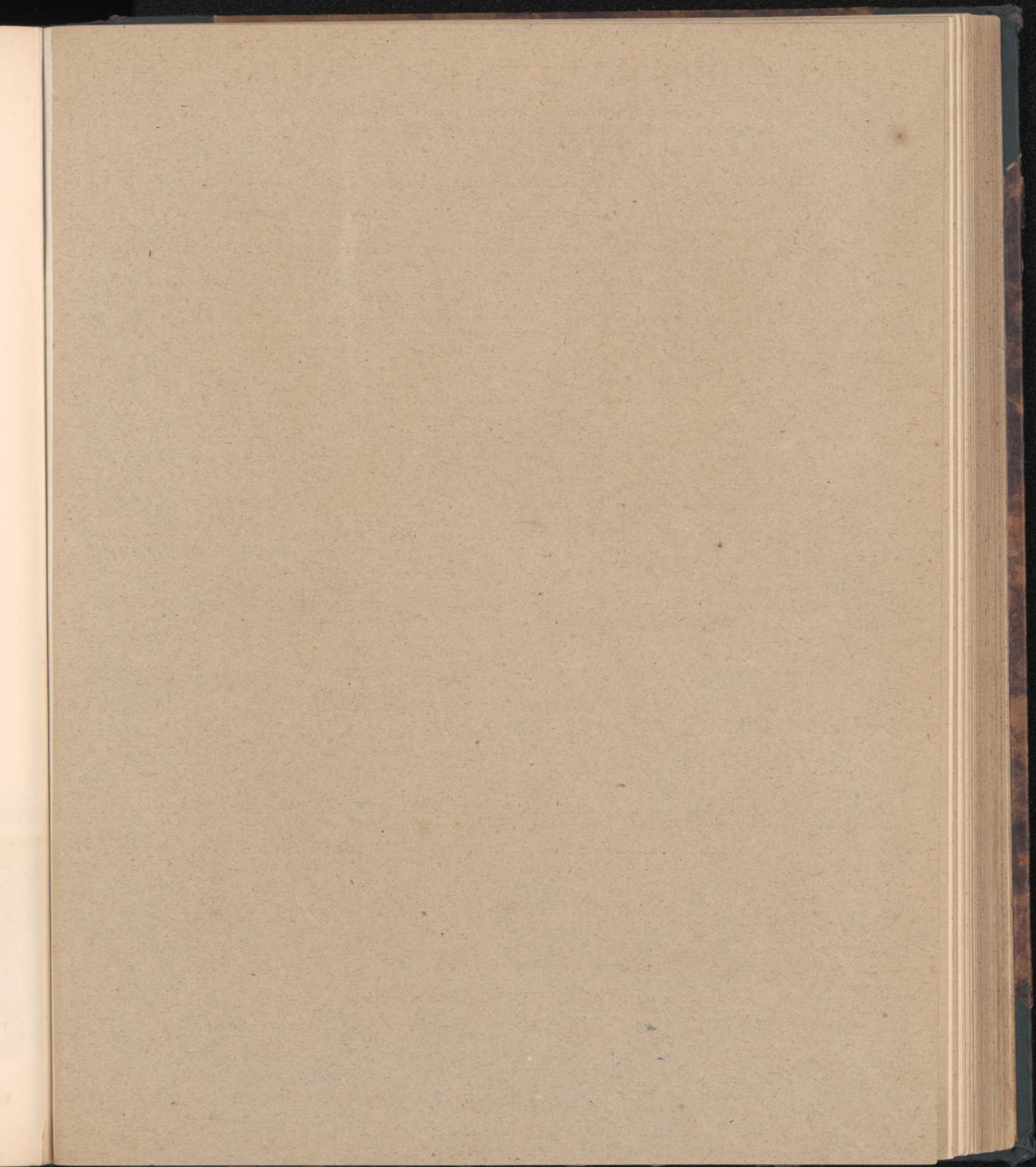
Ist es zufällig Winter so kann er etwa mit folgenden Worten vor den Schiedsrichter treten:

„Mein Herr! Sehn Sie diese blauen erfrorenen Hände, die ich zu Ihnen aufhebe, um Sie anzuflehen mir Ihre Stimme nicht zu versagen. Mit diesen Händen habe ich das Bild gemalt, obgleich sie nicht im Stande waren den Pinsel festzuhalten, der zitternd über die Leinwand dahinglitt. Ich habe kaltes Wasser getrunken und mich in Stroh eingewickelt, sonst wär ich erfroren ehe ich meinen Namen unter das Bild schreiben konnte. Erbarmen Sie sich meiner und seien Sie meiner ewigen Dankbarkeit versichert.“ Oder:

„O! mein Herr Hofrath! Sie sind Arzt und haben des Elends gewiß schon viel gesehn, aber sicher noch keins das dem meinigen gleicht. Denken Sie sich ein kleines Zimmer unter dem Dach und darin eine kranke Frau mit drei elenden Kindern*), denen ich nichts bieten kann als Wasser und Kartoffeln. Unter dem Geschrei nach Brod und dem Aechzen meiner armen Gattin, der ich nicht einmal die Medizin verschaffen konnte, habe ich mit selbstgeriebener Farbe das Bild gemalt, denn ich bin zu arm um mir welche zu kaufen und bitte Sie daher etwaige Mängel desselben mit dem Mantel des Erbarmens zu bedecken!“

(Schluß folgt.)

*) Der Maler kann diese Rede benutzen, wenn er auch gar nicht verheiratet ist.



DIE VOLKSFESTE EUROPA'S

und die Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner

in Scenen aus dem öffentlichen und häuslichen Leben.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat die Herausgabe eines Europäischen Pracht- und Kunstwerkes ersten Ranges beschlossen, das um der Grossartigkeit seines Zweckes und seiner Mittel willen mit Recht Anspruch darauf macht, schon vor seiner Geburt und seinem Eintritt in die Welt dem Publicum in den weitesten Kreisen bekannt zu werden.

Es handelt sich darum, durch Wort und Bild die hervorragendsten Europäischen Nationalitäten dem Leser und Beschauer vorzuführen und zwar durch wissenschaftliche und künstlerische Gestaltung der aus den eigenthümlichen Culturelementen derselben hervorgewachsenen Lebensformen und Lebensweisen.

Wie sich diese in ihrer Blüthe, den Spielen und Festen auf offenem Markt und am häuslichen Herde, am wahrnehmbarsten ausprägen, so hat das Werk durch wetteifernde Thätigkeit der Schriftsteller und Maler eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Es muss nämlich nach einer gedrängten, historisch-ethnographischen Einleitung für jede einzelne Abtheilung eine sachlich zuverlässige und lebhaft spannende Beschreibung der Hauptlebensmomente und der charakteristischen öffentlichen und häuslichen Festlichkeiten jeder Nationalität geben und neben diesem Texte in den begleitenden grossen Kunstblättern eine solche bildliche Ausführung desselben Darstellungsobjectes, dass nicht blos ungewöhnlichen Anforderungen durch vollendete Kunstleistungen entsprochen wird, sondern dass diese Ausführung neben dem Texte das Werk auch zu einem erschöpfenden und einheitlichen Ganzen zum Abschluss bringt.

Es ist für dieses Unternehmen, nicht nur, weil es die Völker des gesammten Europa's zu seinem Gegenstande nimmt, sondern auch, weil es für ganz Europa und über Europa hinaus bestimmt ist, der Titel:

DIE VOLKSFESTE EUROPA'S

und die Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner

in Scenen aus dem öffentlichen und häuslichen Leben

gewählt worden.

Um bei dieser grossen Tragweite des Werkes das gesteckte Ziel in möglichster Annäherung erreichen zu können, sind sowohl mit den **bewährtesten Schriftstellern**, als auch mit den **berühmtesten Künstlern**, die durch Geburt wie durch Studien in den betreffenden Ländern einheimisch geworden sind und deshalb den wahren Geist am richtigsten erfassen und wiedergeben können, die erforderlichen Verbindungen theils im Betriebe, theils fest angeknüpft.

Die unterzeichnete Verlagshandlung sieht es für sich und die Völker deutscher Zunge als eine Ehrensache an, diesem, ganz Europa umfassenden Werke ihre ganze Kraft zur Disposition zu stellen und alles anzubieten, um der Ehre und Würde der Kunst und Wissenschaft aufs vollkommenste zu entsprechen. Man wird deshalb auch unter den mitarbeitenden Schriftstellern und Künstlern nur solche finden, deren Namen den besten Klang haben und für die Gediegenheit des Ganzen bürgen.

Das Werk erscheint in **einzelnen Lieferungen** und kann **jede als für sich abgeschlossen** angesehen werden, weil darin immer nur eines der zu beschreibenden Länder aufgenommen wird, und es dürfte hieraus der Vortheil erwachsen, dass den Einzelnen, welchen die Gesamt-Anschaffung zu kostspielig erscheint, die dagegen das nationale Sonder-Interesse befriedigen möchten, der Bezug **einer** Lieferung möglich gemacht wird.

Den Text werden wir in drei Sprachen, Deutsch, Französisch und Englisch, jedoch separat erscheinen lassen, wodurch das Werk als ein **europäisches National-, Kunst- und Prachtwerk**, wie noch keines in seiner Art entstanden, betrachtet werden kann. Bei allen Bestellungen wolle daher der Text in einer der bezeichneten Sprachen verlangt werden.

Die zu beschreibenden Länder sind:

Holland	1	Lieferung	mit	2	grossen	Kunstblättern,	wovon	eins	im	Text.
Frankreich	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
England	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
Italien	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
Schweiz	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
Deutschland	2	Lieferungen	mit	4	grossen	Kunstblättern,	wovon	zwei	im	Text.
Spanien	1	Lieferung	mit	2	grossen	Kunstblättern,	wovon	eins	im	Text.
Norwegen	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
Ungarn	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
Russland	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"
Türkei	1	"	"	2	"	"	"	"	"	"

Jede Lieferung in elegantestem Umschlage kostet 1 Thlr. 15 Sgr.

Arn & Comp.